

Kleine Mitteilungen

Nachwuchs bei einer in Berlin gefundenen Zweifarbfledermaus (*Vespertilio naurinus*)

Mitte Dez. 1996 las ein Passant auf einem Fußweg am Hermannplatz (Berliner Stadtbez. Neukölln) eine weibliche Zweifarbfledermaus auf, die auf Umwegen Anf. März 1997 in die Hand von Fam. RAECK gelangte. Ihre Tochter kümmerte sich fortan aufopferungsvoll um das in einem Hamsterkäfig mit Einsatz gehaltene, mit Mehlwürmern ernährte Tier. Am 1.IV.1997 brachte diese Zweifarbfledermausein weibliches Jungtier zur Welt, das vom Muttertier anfangs völlig normal gesüugt wurde. (Die viel zu frühe Geburt - 2 bis 2 1/2 Monate zu zeitig - erklärt sich bekanntermaßen aus dem Umstand, daß bei nicht angetretenem oder zu lange unterbrochenem Winterschlaf Ovation, Befruchtung und Jungtierentwicklung vorfristig ausgelöst werden.) Nach einiger Zeit, während der das Junge offenbar völlig normal heranwuchs, stellte sich heraus, daß die Mutter an einer akuten Gelenkentzündung erkrankt war. Deshalb erfolgte am 15.V. die Vorstellung bei einer Tierärztin, die ein Antibiotikum zur oralen Aufnahme verordnete und empfahl, das nun gut 6 Wochen alte Jungtier umgehend von der Mutter abzusetzen. Die Mutter verweigerte jedoch die Aufnahme des Medikaments, und gleichzeitig gab es - mangels Erfahrung - erwartungsgemäß Probleme, ihr Jungtier von diesem Moment an künstlich

aufzuziehen. In dieser verfahrenen Situation meldete sich Fam. RAECK bei Fam. ZOELS und bat um tätige Hilfe. Die Umsetzung der beiden Tiere nach Weißensee erfolgte am nächsten Abend (ad.: UA 42.7 mm, Gew. nur 12 g; juv.: UA 36.4 mm, Gew. nur 6 g), und einen weiteren Tag später begaben sich die neuen Pflegeeltern zu Tierarzt Dr. A. VALENTIN nach Melchow. Dort bekam das Muttertier gegen die inzwischen massive Gelenkentzündung ein Antibiotikum gespritzt, woraufhin die alte Zweifarbfledermaus spontan wieder reichlich Nahrung aufzunehmen begann. Sie verzehrte in den nächsten 2 Wochen täglich um die 50 Mehlwürmer (Gew. am 24.V. bereits 14 g), während das Jungtier (Gew. am 23.V. schon 8 g) aus der Flasche ernährt wurde (Abb. 1, 2). Das Muttertier und das von ihm abgesetzte Junge bewohnten im neuen Zuhause gemeinsam einen abgedeckten Korb, damit das Jungtier wenigstens noch die mütterliche Wärme genießen konnte. Beide saßen aber meistens getrennt voneinander. Am 26.V. ging das Jungtier ein, wahrscheinlich an einer Nierentzündung. Das Muttertier überstand den Streß und befindet sich z. Z. (Ende Aug. 1997) in bester Kondition nach wie vor bei Fam. ZOELS. Eine Freilassung ist nicht mehr möglich, da eine Resektion der Flügelspitzen erfolgen mußte.

Zufallsfunde einzelner Exemplare der Zweifarbfledermaus gelangen während der zurückliegenden Zeit in vielen Teilen Berlins, vor allem in den letzten Jahren und beson-



Abb. 1. Zweifarbfledermäuse: Mutter mit 6wöchigem Jungtier (l.) am 23.V.1997. Beim Muttertier sind rechts am Flügel die entzündeten Gelenke nach fast vollständig geglyckter Ausheilung sowie rechts am Körper eine Kahlstelle als Nebenwirkung der Antibiotika-Spritzung erkennbar. Aufn.: H. u. W. ZOELS



Abb. 2. Zweifarbfledermaus: Das 6wöchige Jungtier erhält eine künstlich zubereitete Nahrung aus der Puppen-Nuckelflasche. Aufn.: H. u. W. ZOELS

ders in den Wintermonaten. Es gab auch Indizien dafür, daß die Art vielleicht sogar zur Fortpflanzungszeit in Berlin anwesend sein könnte. Aber Reproduktionsnachweise konnten bislang nicht erbracht werden. Der beschriebene Fall stellt demzufolge für die Stadt ein Novum dar; denn bisher konnten neben einem schon länger zurückliegenden Fall (Wochenstube 1949 in Südbayern nach B. u. W. ISSEL & MASTALLER 1977) zuletzt nur im Nordosten Deutschlands, in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, dreimal Wochenstubengesellschaften (Gaal-Müritz: ZOLLICK, GRIMMBERGER & HINKEL 1989; Waren/Müritz: M. STUBBE, zit. nach J. u. J. TEUBNER & DOLCH 1997; Woltersdorf/westlich der Stadt Brandenburg: J. u. J. TEUBNER & DOLCH 1997) sowie einmal ein Jungtier als Fortpflanzungsbeleg für Brandenburg (Prenzlau: HEISE 1991) entdeckt werden. Doch im Gegensatz zu den vorgenannten Nachweisen gibt es bei unserem ♀ mit Nachwuchs keine Sicherheit, daß das Alttier der Großstadt Berlin auch wirklich zuzuordnen ist. Bekanntlich gehört *Vespertilio murinus* zu den vier deutschen Fledermausarten, die als Fernwanderer weite Ortswechsel zwischen Sommer- und Winterquartier vornehmen (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1987 u.a.). So könnte die am Berliner Hertmannplatz aufgefundene Zweifarbfledermaus auch aus anderen Teilen Deutschlands, aus Polen oder aus noch weiter östlich/nordöstlich gelegenen Gebieten stammen. Dennoch, die Mitteilung dieses Fundes erscheint uns wichtig, weil daraus ersichtlich wird, daß dieser Art in Berlin unsere erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte.

Schrifttum

- HEISE, G. (1991): Zweiter Fortpflanzungsnachweis der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) für das Territorium der neuen Bundesländer. *Nyctalus* (N.F.) 4, 379-427.
- ISSEL, B. u. W., & MASTALLER, M. (1977): Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern. *Myotis* 15, 19-97.
- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas: kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart (222 pp.).
- TEUBNER, J. u. J., & DOLCH, D. (1997): Wochenstubennachweis der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus* Linnaeus, 1758) in Brandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 6, 390-392.
- ZOLLICK, H., GRIMMBERGER, E., & HINKEL, A. (1989): Erstnachweis einer Wochenstube der Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus* L., in der DDR und Betrachtungen zur Fortpflanzungsbiologie. *Ibid.* 2, 485-492.
- HELMUT u. WALTRAUT ZOELS, Nichtalbenweg 28, D-13088 Berlin-Weißensee
Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7, D-10318 Berlin-Karlshorst

Unfälle besonderer Art: Teerbekleckerte Fledermäuse

Während meiner fast 40jährigen Tätigkeit als Fledermausschützer habe ich zahlreiche Tiere in die Hand bekommen, die körperliche „Besonderheiten“ aufwiesen. Dazu gehören auch drei Exemplare, die mit Teer bzw. mit einer teerähnlichen Substanz besudelt waren.

Der erste Fall betraf ein Mausohr-♀ (*Myotis myotis*), das wir anlässlich unserer traditionellen Mitwinterexkursionen am 29.1.1990 in Rüdersdorf/Nordstrecke kontrollierten. Von oben gesehen wies dieses Individuum rechtsseitig im Winkel zwischen Körper und Armflughaut einige Klümpchen Teer auf, die fest an der Haut klebten (Abb. 1). Die Abbildung läßt erkennen, daß die gesamte rechte Seite zwischen Arm und Bein davon in Mitleidenschaft gezogen war, was in Haarausfällen und in einer stark aufgehellten Körper- bzw. Flughaut im Umfeld seinen Ausdruck findet. Der betroffene Bereich umfaßte eine Hautfläche von etwa 5-6 cm².

Das Tier befand sich, wie Abb. 1 auch belegt, zum Zeitpunkt der winterlichen Kontrolle in guter körperlicher Verfassung. Wann es mit dem Teer in Kontakt kam und ob es damit in Zusammenhang stehend eine ernste Krise durchleben mußte, bleibt im Dunkeln. Das Mausohr war übrigens am 2.11.1987 von mir in Rüdersdorf an gleicher Stelle erscheinungsfrei beringt (ILN Dresden DDR X 46620), jedoch bis zur zweiten Kontrolle und danach nicht noch einmal wiedergefunden worden. Deshalb ist nicht bekannt, wo es seine Sommer verbrachte.

Es besteht der Verdacht, daß dieses Mausohr in einer Gemeinschaft (Wochenstube) auf einem Dachboden mit Teerdaeh lebte und dort während einer Hitzeperiode von

herabtropfendem, zähflüssigem Teer getroffen wurde oder beim Umherkriechen mit einem herabhängenden Teer-„Taden“ in Berührung kam. Offensichtlich hat es Glück gehabt, daß davon einer relativ „unwichtige“ Stelle am Körper erwischt wurde, wodurch es nicht bzw. so gut wie nicht zu einer Behinderung beim Fliegen kam.

Im zweiten Fall war wiederum ein Mausohr davon betroffen, und zwar ein ♂. Es wurde am 27.XII.1995 in Grüntal/Kellerberg, in den alten Gewölben einer ehemaligen Bierlagerei, alleinhängend vorgefunden. Diesem Tier fehlte das Fell auf der linken Bauchseite, und gleichzeitig klebten in dem dort entstandenen kahlen Feld Teerflecken. Zum Fundzeitpunkt lag aber keine ernstzunehmende Behinderung (mehr) vor: das Tier befand sich körperlich in ausgezeichneter Kondition. Dieses Mausohr-♂ trägt den Ring mit der Kennung ILN Dresden DDR X 65612, den es an gleicher Stelle am 31.1.1990 erhielt. In allen folgenden Wintern - außer 1994/95 - haben wir es ebenda wieder in der Hand gehabt (24.11.1991, 22.11.1992, 5.11.1993, 29.XII.1993), ohne daß irgendwelche Erscheinungen an ihm festzustellen waren. Theoretisch könnte es also mit dem Teer in den Sommern 1994 oder - wahrscheinlicher - 1995 in Kontakt gekommen sein, vermutlich beim Durchkriechen eines teerbeschmierten Durchlasses im Dach. Noch interessanter ist aber der Fakt, daß wir dieses Mausohr am 29.XII.1996 noch ein weiteres Mal kontrollieren konnten, und diesmal waren keinerlei Schäden mehr an ihm zu sehen. Demnach sind die Teerflecken, ohne äußerlich sichtbar gebliebene Spuren zu hinterlassen, komplett abgestoßen worden, und auch das Fell hatte sich in vollem Umfang regeneriert.

Im dritten, erst kürzlich passierten Fall hat das betreffende Tier, ein Zwergfledermaus-♀ (*Pipistrellus pipistrellus*),



Abb. 1. Teerklümpchen an einem Mausohr (*Myotis myotis*). Aufn.: LUTZ ITTERMANN

massiv Schaden genommen. Diese beteerete Fledermaus war am 18.VIII.1997 in Malchow (Berliner Stadtbez. Weißensee) voreinem Haus auf dem Fußweg in bedauerndem Zustand aufgefunden worden. Von der Kopfoberseite über den Rücken bis fast zum Schwanzansatz war es ziemlich dick teerbeschmiert (auf Abb. 2 ist diese Zone ungefähr kenntlich gemacht). Auch die Flügel waren irgendwie, wohl sekundär, davon erfaßt worden; deswegen istes nicht verwunderlich, daß das Tier flugunfähig auf dem Boden landete. Es verstarb noch in der folgenden Nacht in der Naturschutzstation Malchow und wurde mir freundlicherweise vom Leiter, Herrn ANDREAS KRONE, umgehend per Post zugestellt. Durch den Transport erreichte es mich allerdings in einem Zustand, der ein Fotografieren nicht mehr möglich machte.

Der zuletzt geschilderte Vorfall ereignete sich auf dem Höhepunkt einer Hitzeperiode mit Temperaturwerten von mehr als 30°C. Dies läßt die Vermutung aufkommen, daß die Zwergfledermaus an einer Stelle gesessen hat, wo sie durch geschmolzenes Teer hindurchkriechen mußte bzw. mit verflüssigtem Teer in Berührung kam, als sie nach draußen wollte. Dafür spricht, daß das Tier in der Hauptsache auf der Oberseite teerbeschmiert war. Bekanntlich zwängen sich Zwergfledermäuse gern in engste Zwischenräume, die sich zwischen Dachpappe und Dachschalung bilden können.

Obwohl wir in den drei geschilderten Fällen nur spekulativ rekonstruieren können, wie die Tiere mit dem Teer in Berührung gekommen sein könnten, belegen sie beispielhaft, daß von diesem Baustoff, der unter Wärme-/Hitzeinwirkung immer flüssiger wird, eine erhebliche Gefahr für

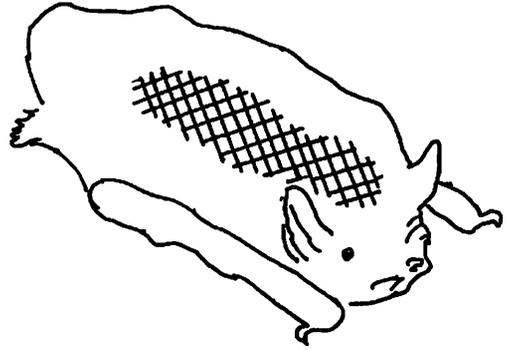


Abb. 2. Teerbeschmierte Oberseite bei einer Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*).

Fledermäuse ausgeht. Für in menschlichen Bauwerken vorkommende Fledermäuse - in allen drei Fällen waren Individuen von Arten beteiligt, die überwiegend Quartiere in Gebäuden aufsuchen - gilt das in besonderem Maße. Man kann des weiteren erahnen, daß nur wenige der betroffenen Individuen einen solchen Unfall überstehen, weil in der Regel die Flugfähigkeit darunter leidet und dies zu einem schnellen Ende führt. Selbiges dürfte auch der Grund dafür sein, daß nur ausnahmsweise derart geschädigte Tiere später in Menschenhand gelangen.

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7,
D-10318 Berlin-Karlshorst